

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Inserate kosten die Gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfg.

Reklamen pro Zeile 50 Pfg.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Fernsprech-Anschluß Nr. 80.

Postfach-Konto:

Frankfurt a. Main Nr. 7639.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von A. Lemb in Braubach a. Rhein.



Stadt Braubach.

Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal Fahrplan und einmal Kalender.

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 18.

Redaktionschluß: 10 Uhr vormittags.

Bezugspreis:

Monatlich 70 Pfg.

Durch die Post bezogen:

Vierteljährlich 2,10 Mark.

Von derselben frei ins Haus geliefert 2,52 Mark.

Nr. 13.

Braubach a. Rhein, Mittwoch, den 16. Januar 1918

28. Jahrgang.

Truppen oder Lebensmittel?

Die Bestmächte sind bald so weit, wie Herr Wilson sie haben will, oder vielmehr: sie sind schon in voller Abhängigkeit von Washington. Die Italiener seine einzige Rettung von Frankreich und England erwartet, so leben diese beiden Genossen ihre letzte Hoffnung auf den großen Bruder jenseits des Atlantischen Ozeans, von dem sie sich und ihren bedrängten Völkern einreden, daß er sie vor dem unerträglich heranrückenden Schiffsbruch ihrer gesamten Kriegspolitik bewahren könne. Und Wilson hat gewiß rechtlich dazu beigetragen, diesen Irrwahn in ihnen großzuleben und zu befestigen. Jetzt aber, wo die Sache allmählich anfängt, etwas dringlich zu werden, kommt die erste Enttäuschung. Die Verbündeten haben schon im Geiste ungezählte Dampfer über das Große Wasser heransetzen, die ihnen einen Tag um den andern Lebensmittel und Rohstoffe, überhaupt Kriegsbedarf aller Art zuführen, gleichzeitig aber auch die unabsehbaren Scharen der heillosen amerikanischen Armee nach Europa bringen und sie hier mit allem Notwendigen dauernd versorgen würden. Statt dessen, was geschieht? Der gute Reuter muß wieder einmal etwas Wasser in den Wein der Begeisterung schütten. Er berichtet aus Washington, daß vor allem die Lebensmittelknappheit in Europa der amerikanischen Regierung Herzbelästigungen verursache. Sie könne dem Feind, das ihre Verbündeten bedrohe, nicht untätig zusehen. Obwohl der normale für die Ausfuhr zur Verfügung stehende Überschuss ihrer Lebensmittelvorräte schon Mitte Dezember verdrängt worden sei — wieviel tausende von Tonneu inzwischen wohl schon den Meeresgrund erreicht haben mögen? — wolle sie deshalb noch weitere neunzig Millionen Bushels Weizen zur Verfügung freigeben, selbst auf die Gefahr hin, daß in Amerika vor der nächsten Ernte Mangel an Weizen eintreten sollte. Was tut ein edelmütiger Amerikaner nicht alles für seine teuren Bundesgenossen? Er wird eben hungern, hungern sogar, wenn es nicht anders geht, und Herr Wilson ist schon dabei, die geistliche Einführung weizenloser Tage zu bewirken und die Verwendung von gemischtem Mehl und Kriegsbrot vorzuschreiben. Aber — das dicke Ende kommt auch diesmal pünktlich nach: es fragt sich natürlich, ob durch diese neuen Abmachungen die Vereinbarungen des berühmten Einheitskriegsrats über den Transport amerikanischer Truppen nach Europa beeinträchtigt werden muß. Ein schwieriger, ein kritischer Punkt. In der Hauptsache, entscheidet die Weisheit des Washingtoner Diktators, muß es den Verbündeten selbst überlassen bleiben; mögen sie bestimmen, was ihnen lieber ist: Brot oder Soldaten. Reuter wird indessen durch seine bekannte Gewissenhaftigkeit, durch seinen unüberwindlichen Wahrheitsdrang gezwungen hinzuzufügen, daß „einige Beamte der amerikanischen Regierung“ der Ansicht seien, die Verbündeten würden augenblicklich die Verschiffung von Lebensmitteln der Verschiffung von Truppen vorziehen. Ein Wink mit dem Hauptstuhl, der in London und in Paris gewiß nicht mißverstanden werden wird.

Ra n es eine glänzende Rechtfertigung unserer A-Boat Politik geben, als dieses klägliche Eingeständnis der amerikanischen Ohnmacht? Es reicht nicht mehr hin und nicht mehr her mit dem Frachtraum der Entente, und es ist so gekommen, wie unser Admiralstab immer vorausgesagt hat: wir zehren am Lebensmark der feindlichen

Koalition, an ihrer Lomage, und zwingen sie zu wahren zwischen den Bedürfnissen der Kriegführung und denjenigen ihrer Wirtschaft. Beiden zu genügen, werden sie mehr und mehr außer Stand gesetzt, das eine geht, je länger sie den Krieg hinstellen, desto mehr nur noch auf Kosten des andern, und so muß es schließlich dazu kommen, daß ihr gewaltiger Bau an innerer Entkräftung zugrunde geht. Die Bestmächte wären schon längst auf diesem unfehlbaren Wege zusammengebrochen, wenn ihnen nicht die Vereinigten Staaten im vorigen Jahre zu Hilfe gekommen wären. Wir haben uns dadurch in unserer Haltung nicht beirren lassen; und jetzt werden auch die Zweifel von damals einsehen, daß wir recht daran getan haben. Die Bestmächte wissen ganz gut, was ihnen nach der Stilllegung unserer Ostfront bevorsteht, und trotzdem müssen sie wählen zwischen militärischer und wirtschaftlicher Hilfe von jenseits des Großen Ozeans. Oder vielmehr: sie haben nicht einmal die Wahl. Herr Wilson gibt ihnen deutlich genug zu verstehen, daß er es lieber sehen würde, wenn sie zunächst einmal den bevorstehenden Vorkurs der Barbaren mit eigenen Kräften abwehren; danach, wenn sie sich dabei hübsch brav benommen hätten, würden seine Leute sich gern auf die Strümpfe machen. Inzwischen sei es besser, sie ließen sich weiter mit Getreide versorgen, denn was nütze der schnelle Sieg, wenn man nichts zu essen habe. Und sollten sie — wider Erwarten selbstverständlich — nicht fliegen, nun dann wären die amerikanischen Divisionen ja auch noch da; die würden schon alles wieder gut machen. Daß die neunzig Millionen Bushels Weizen nebenbei auch wieder frisches Geld ins Land bringen, tut natürlich nichts zur Sache; das läßt sich in der Tat ändern. Aber unter Brüdern macht es ja aus, daß den geringsten Unterschied, wer das Geld hat; wer überhaupt im Reinen steht. Und es klingt!

Nun ja, die erste große Enttäuschung. Sie trifft die Bestmächte in einer ohnedies sehr kritischen Lage. Um so getrübt können wir den kommenden militärischen Ereignissen entgegensehen.

Das amerikanische Heer.

Vor dem Kriegsausschuss des Senats der Vereinigten Staaten gab Kriegsminister Baker eine Darstellung der Kriegsvorbereitungen der Union. Er sagte u. a.: Amerika habe in Frankreich eine Armee weitestlicher Stärke, die bereit sei in Tätigkeit zu treten. Waffen modernster Art seien für jeden Mann vorhanden, der 1918 nach Frankreich entsandt werden könne. Es ständen im ganzen etwa 1 1/2 Millionen Mann im Felde oder in Ausbildung zum Teil in Amerika, zum Teil außer Landes. Die Luftschiffahrt bestand am 1. Januar 1918 aus 8000 Offizieren und 82 120 Mann. Dieses echt amerikanische Spiel mit Zahlen, das eine Drohung für den Vierbund sein soll, nimmt sich im Lichte der Reutermeldung recht komisch aus. Wohlweislich wirft Minister Baker alles unter- und durcheinander und vor allem schweigt er sich darüber aus, daß von den 1 1/2 Millionen Mann der weitaus größte Teil — in der Heimat, auf — den Philippinen oder auf Kuba ist. Wie sie nach Frankreich zu kriegen und — diese Kardinalfrage hat auch Baker nicht gelöst.

Der Ausbau des Herrenhauses.

Von Professor Wittichens, Berlin.

Die Landtagsreform in Preußen, über die jetzt ein verklärter Ausschuss verhandelt, hat doppelten Vorpann: die Einführung des Reichstagswahlrechts für das Abgeordnetenhaus und die Vorlage über den Ausbau des am 15. Januar wieder aufzunehmenden Herrenhauses. Beide Gesetzentwürfe gehören zusammen; bilden gleichsam die Schalen einer Woge, auf der das Staatswohl im Gleichgewicht erhalten werden soll. In der Zusammenfassung des Abgeordnetenhauses wird infolge des neuen Wahlrechts, das der bisher mit geringem Recht bedachten Menge der Wähler einen unvergleichlich größeren Einfluß verschafft, eine Änderung sich vollziehen. Die von den bisherigen Klassenwahlen begünstigten Parteien werden voraussichtlich eine höchst empfindliche Einbuße an Wahlmandaten erleiden, während die bis jetzt ohne Einfluß gebliebenen Wählerkreise mit ihren Wahlkandidaten erfolgreich vorbringen dürften. Die daher zu erwartende starke Verschiebung unter den Parteien des Abgeordnetenhauses wird auf die gesamte Stellungnahme des Hauses zu den Verfassungsmaterialien eine nachhaltige Wirkung ausüben.

Wie in den meisten anderen Staaten durch die Anwendung des Zweikammersystems ist in die preussische Verfassung durch die Einführung des Herrenhauses ein Organ bereitgestellt, das in seiner ganzen Veranlagung ein Element der Ruhe und bedächtigster Prüfung der Gesetzgebungsfragen darstellen soll. Seine Verantwortung als Abklärer weitgehender Beschlüsse des anderen Hauses wächst mit den Reaktionen der Gegenseite, den Augenblicksströmungen in den Wählermassen sich hinzugeben. Andererseits ist das Herrenhaus der gegebene Vermittler, wenn Reibungen zwischen der Regierung und dem Abgeordnetenhaus einen Ausgleich erwünscht erscheinen lassen.

Eine zeitgemäße Erneuerung des Herrenhauses im Zusammenhang mit der Ausweitung des Abgeordnetenhauses ist unvermeidlich. Die unserer ersten Kammer anhaltenden Einseitigkeiten und Schwächen müssen ausgemerzt werden, um sie den Weiterforderungen näherzubringen und im Vertrauen des Volkes fester zu verankern. Hierzu soll das Herrenhaus, wie im Entwurf des Abniss vom 7. April 1917 hervorgehoben wird, „in weiserem und gleichmäßigerem Umfange als bisher aus den verschiedenen Kreisen des Volkes führende, durch die Achtung ihrer Mitbürger ausgezeichnete Männer in seiner Mitte vereinigen“. Wurde im alten preussischen Agrarhaus bei der Berufung ins Herrenhaus der altangelegene große Grundbesitz bevorzugt, so sollen jetzt die zu Ansehen gelangten kaufmännischen und industriellen Berufsstände ihre besten Männer zum Eintritt in das Herrenhaus präsentieren. Die hohe Bildung und Bedeutung der Selbstverwaltung in Stadt und Land läßt es ferner angebracht erscheinen, auch deren Vertretern eine vermehrte Anzahl von Herrenhausstellen einzuräumen. Die neuen Mitglieder sollen aber die alten nicht aus ihren teilweise auf Erb- und Familienrechten begründeten Sitzen verdrängen, vielmehr sollen die Vertrauensmänner der Berufsverbände und der Selbstverwaltung mit den Vertretern der bevorrechteten Standesgenossen und Geschlechter zu geistlicher Arbeit sich zusammenschließen.

Ran hat bisweilen gepöbelt, daß die Herren der ersten Kammer mit der Durchsetzung schwieriger Ge-

Dunkle Pfade.

Roman von Reinhold Ortmann.

2) Nachdruck verboten.

Ich wage nicht, dem Bapier alles anzuvertrauen, was unter dem Eindruck Ihrer herrlichen Schöpfung meine Seele bewegt. Vielleicht werde ich es Ihnen sagen, wenn wir uns heute abend wiedersehen. Denn Sie müssen in die Vorstellung kommen und müssen mir nachher noch aus ein Stündchen die Freude Ihrer Gesellschaft vergönnen. Sie darum zu bitten, ist der Zweck dieser Zeilen, die Ihr Freund Heintz Ihnen morgen übergeben soll. Der gute Mensch ist ja immer so gern bereit, den Boten zwischen uns zu machen.

Gute Nacht, mein Freund! Werden Sie in Ihren Gedanken ein belächeltes Blättchen vergönnen.

Ihrer Nora Martini?

Bernhard Rühlgriff griff nach dem Hörrohr des vor ihm liegenden Tischtelefons, und nachdem er das Zeichen gegeben hatte, sprach er hinein:

Herr Heintz soll sich sofort zu mir begeben! — Ist Herr Wolfradt noch im Kontor? — Nicht? — Wann ist er denn gegangen? — Wie sagen Sie: schon vor einer Stunde? — Es ist gut! — Schluß!

Er lehnte sich in seinen Stuhl zurück und wandte das Gesicht, das seinen strengsten und ernstesten Ausdruck angenommen hatte, der gepöbelten Tür zu, die das Privat-kabinett des Chefs mit dem Hauptkontor des Bankhauses verband. Nur ein paar Sekunden noch, dann ging sie so

rauslos auf, und der Geruch trat ein, ein schlanker, sorgfältig gekleideter Herr von ostelischer Herkunft. Er hatte ein hübsches, regelmäßiges Gesicht, das nur ein wenig zu bleich und übermäßig auslag. Seine lockigen, dunklen Haare verriet die kunstgeübte Hand des Friseurs, und es war kein Zweifel, daß Herr Heintz selbst sich für einen sehr schönen Mann hielt.

„Sie wünschen, Herr Rühlgriff?“

Der Bankier deutete auf den vor ihm liegenden Niederstuhlgang.

„Ich habe zwischen der Geschäftskorrespondenz etwas gefunden, das zwar nicht dahin gehört, mich aber nichtsdestoweniger selbst interessiert. Wollen Sie mir vielleicht erklären, Herr Heintz, wie dieser Brief in die Postmappe geraten konnte?“

Der Betragte zeigte sich sehr bestürzt.

„Ich bitte um Verzeihung, Herr Rühlgriff! Ich weiß selbst nicht — ein unbegreifliches Versehen — ich hatte das Billett aus der Tasche genommen, um es Herrn Wolfradt zu übergeben. Später hatte ich es vergessen, und so muß es sich wohl unbemerkt zwischen die Briefschaften geschoben haben.“

„Sie machen also den postillon d'amour für meinen Reffen? Darf ich fragen, ob Sie dies angenehme und ehrenvolle Geschäft schon lange betreiben?“

„Oh, Herr Rühlgriff, ich möchte doch bitten. Die Dame, von der dieser Brief herrührt, ist zufällig meine Nachbarin. Und es wäre sehr unhöflich gewesen, ihr die kleine Gefälligkeit abzuschlagen, als sie mich um die Verzeihung ersuchte.“

Aber es war doch wohl nicht das erste Mal, daß Sie ihr und meinem Reffen solche Gefälligkeit zu erweisen gedachten? Die Dame spricht ja mit Ausdrücken lebhafter

Anerkennung von Ihrer Bereitwilligkeit in dieser Hinsicht.“

„Ah, Sie haben den Brief gelesen?“

„Ich habe mir diese Freiheit genommen, da er ja so gut wie offen war. Und ich werde mich dem Adressaten gegenüber deshalb schon zu verantworten wissen. Von Ihnen, Herr Heintz, aber möchte ich mir einige nähere Aufschlüsse über die Person dieses Fräulein Nora Martini erbitten. Da sie, wie Sie sagen, Ihre Nachbarin ist, sind Sie doch wahrscheinlich orientiert. Eine Dame vom Theater, nicht wahr?“

„Nicht eigentlich vom Theater, Herr Rühlgriff“, erwiderte abgerund der Betragte, dessen blaues Gesicht eine starke Verlegenheit spiegelte. „Man könnte sie eher eine Konzertsängerin nennen.“

„Sol in dem Briefe ist doch aber von einer Vorstellung die Rede. Wo sollte denn die stattfinden?“

„Im „Gesänge der Seligen“, dem bekannten Kabarett, von dem Herr Rühlgriff doch wohl schon gehört haben werden.“

„Rein!“ sagte der Bankier scharf. „Am Kunst-Ratten dieser Gattung pflege ich mich nicht zu kümmern. Rein! Keine aber scheint um so lebhaftere Begleitungen zu ihnen zu unterhalten. Es werden sogar Lieder von ihm gesungen?“

„Verzeihung, es ist mir so peinlich, davon zu sprechen. Herr Wolfradt wünschte ja, daß Sie nichts erfahren sollten.“

Fortsetzung folgt

geberischer Materien es etwas leicht nähmen, eine Vermägelung, die den Tatsachen nicht gerecht wird. Das im Rat der geborenen Feigheit vielleicht mehr erwiegen als gerade wird, scheint nicht gerade ein Fehler zu sein. Dafür kann dem Herrenhause nachgelagt werden, daß es in wichtigen Lebensfragen des deutschen Volkes häufiger zu achtunggebietender Höhe der Betrachtung und des Urteils sich aufgeschwungen hat. Die Auslese der im Herrenhause vereinigten unabhängigen Persönlichkeiten kommt seiner würdevollen Gemessenheit besonders zu statten. Dazu tragen verschiedene Momente bei, wie die lebenslängliche oder langjährige Seitdauer der Berufung, die Präsentation durch nichtpolitische Körperschaften an Stelle der Wahl, die Aufnahme von Stadthauptern, Geistlichen, Universitätslehrern und Richtern unter die Mitglieder des Hauses und manches andere. Diese Vorzüge werden auch dem ausgebauten Herrenhause erhalten bleiben und es befähigen, seine verfassungsmäßige Mission zum Heil des Vaterlandes nimmermehr zu erfüllen. Wir stehen im Begriff, das Herrenhaus aus einer gewissen Erstarrung zu erwecken; es mag auch fernerhin ein Element der Beharrung bleiben.

Es verläuft

Vor grundlegenden Entscheidungen.

A.-d. Berlin, 14. Januar.

Wir kommen aus der Neurotizität nicht mehr heraus. Jeder Tag bringt neue Gerüchte, neue Vermutungen, und geringfügige oder bedeutame Geschehnisse geben den Rahmen ab für ein mehr oder weniger annuitiges Spiel der Phantasie Beruherer und Unberuherer. Der Chronist kann solche Erscheinungen nicht übergehen, und wenn sie vielleicht im Augenblick ihrer Niederschrift auch durch die Ereignisse schon überholt sind, so ist es doch Pflicht, von ihnen Notiz zu nehmen, denn schließlich behalten sie bleibenden Wert als Zeugnisse einer sturmbelegten, kampfbuchstobten Zeit, in der Probleme ihrer Lösung entgegenstehen, die weit in die Zukunft Deutschlands, Europas, ja der ganzen Welt hineinragen.

Die Tatsache, daß Generalmarschall v. Hindenburg und Generalquartiermeister Ludendorff in der Hauptstadt weilen, war an sich schon geeignet, allerlei Vermutungen und Gerüchten einen ertragreichen Nährboden zu gewähren. Dazu kam aber, daß heute der amtliche Draht zu melden wußte, der Kaiser habe nicht nur mit ihnen und dem Reichskanzler längere Besprechungen gehabt, sondern auch mit seinem Hauptquartier eingetroffenen Kronprinzen empfangen. Heute nachmittag soll ein Kronrat — oder zumindest eine Besprechung des Kaisers mit den leitenden Persönlichkeiten stattfinden und es ist eigentlich selbstverständlich, daß der Kronprinz hinzugezogen wird. Denn er ist der Erbe dieser Zeit und soll dereinst die Krone verwalten und verwerten, die diese gewaltigen Jahre mit ihrem Glanz und ihrer Not, mit ihrem Ruhm und ihren Entbehrungen, mit ihren Siegen und mit ihren Weiden in die Schwestern des deutschen Vaterlandes gebracht haben. Die Anwesenheit des Kronprinzen ist aber zugleich ein Zeichen dafür, daß tatsächlich in diesen Tagen, vielleicht schon in der Stunde dieser Niederschrift Fragen von unübersehbarer Tragweite entschieden werden sollen. Soweit stimmen alle Pressemeinungen und alle Gerüchte überein: Wir stehen vor einer wichtigen, folgenreichen Entscheidung. Und auch darüber ist man sich so ziemlich einig, daß es sich um die endgültige Festlegung der Polenfrage handelt. Was ist natürlicher, als daß die allseitig kampfbereiten Federn von rechts und links aufeinander losfahren, obwohl eigentlich niemand weiß, um was es sich letzten Endes handelt. Wenn man den Stimmen der führenden Presse Glauben schenken darf, wird eine andere Lösung der Polenfrage erwogen. Man deutet auf eine neue Teilung Polens hin, die Deutschland Litauen mit Wilna, also etwa 2 Millionen Polen und zweihunderttausend Litauer eintragen würde. Dagegen erheben sich Stimmen von rechts und links. Die einen verlangen, man solle von Rußland nur soviel Land fordern, als zur „Grenzicherung“ (nach dem Gutachten der militärischen Sachverständigen) unbedingt notwendig ist, die anderen aber wünschen, daß wir von Rußland alles nehmen, was wir auf Grund der militärischen Lage und angesichts der Schwäche Rußlands bekommen können. In anderen Blättern wird darauf hingewiesen, daß eine solche Lösung der polnischen Frage nicht nur den Rücktritt des Staatssekretärs v. Kühlmann, sondern auch die Abdankung des Reichskanzlers Grafen Hertling zur Folge haben müßte; denn beide würden kaum eine Politik vertreten können, die der bisher verfolgten und durch die Reichstagsmehrheit am 19. Juli festgelegten so völlig entgegengesetzt ist.

Aber nicht allein um die Polenfrage soll es sich handeln. Man will an anderer Stelle wissen, daß auch der U-Bootkrieg erneut Gegenstand der Beratung sei. Und zwar handelte es sich um ein Entgegenkommen gegen Amerika, das angeblich „aus dem Kriege heraus will“ und seine ganze Kriegsbereitschaft liquidieren würde, wenn der U-Bootkrieg (der Grund des amerikanischen Eingreifens) aufgehoben oder wenigstens wesentlich eingeschränkt würde. Endlich — um nichts zu übersehen — soll angeblich in den Beratungen beim Kaiser sowohl die Antwort auf Lloyd Georges und Wilsons Reden beraten als auch ein völlig neues Kriegsspielprogramm aufgestellt werden, das uns nicht nur im Osten, sondern auch im Westen wesentliche Raumgewinne sichert, während die Zukunft Belgiens — England anheimgestellt wird, das bereit sei, dafür die Kolonien herauszugeben.

Man sieht, Frau Joma ist außerordentlich geschäftig. Wer ohne jede politische Leidenschaft die Dinge betrachtet, wird vor allem inne, daß wir wieder einmal, wenn nicht inmitten einer Krise, so doch in einer Krisenstimmung leben, die wahrlich nicht als Ausfluß und Bild jener Einheit gelten kann, deren wir jetzt im Beginn der Entscheidungen auf dem Kriegstheater am allerwenigsten entbehren können. Im Augenblick kennt niemand den Kurs, und es wird, wie immer auch die Entscheidung fallen mag, eine Befreiung für das ganze Volk sein, wenn aus der Enge des Beratungszimmers im Schloß das Ergebnis der Konferenzen amtlich mitgeteilt wird.

Aus dem Gerichtssaal.

Wegen Bekundung deutschfeindlicher Gesinnung verurteilt. Das Kriegsauslandgericht in Bromberg verurteilte den Heister August Weis aus Berlin wegen Bekundung deutschfeindlicher Gesinnung zu sechs Wochen Gefängnis. Der Verurteilte wurde sofort in Haft genommen.

Feindliche Flugzeugtätigkeit.

Unsere Erfolge im Dezember.

Im Monat Dezember haben unsere Gegner durch die Tätigkeit unserer Kampfmittel auf allen Fronten im ganzen 1 Flugzeuge und 9 Ballone verloren. Wir haben 1 Flugzeuge und 2 Ballone eingeschickt; davon sind 1 Flugzeuge jenseits der Linien verblieben, während die anderen 25 über unserm Gebiet verlorengegangen.

Auf die Westfront allein entfallen von den 119 außer Acht gelassen feindlichen Flugzeugen: 101, von den deutschen 74. An der italienischen Front haben wir feindliche Flugzeuge abgeschossen und 6 eigene eingeschickt. Im einzelnen sieht sich die Summe der feindlichen Verluste folgendermaßen aus: 88 Flugzeuge wurden Luftkampf, 30 durch Flugabwehrkanonen, 1 durch Artillerie abgeschossen, 5 landeten unfreiwillig hinter feindlichen Linien. Von diesen Flugzeugen sind 47 in feindlichen Besitz, 72 jenseits unserer Linie erkennbar abgesetzt.

Der Pariser Funkpruch meldet, daß die Franzosen im Dezember 1917 76 deutsche Flugzeuge abgeschossen haben. Demgegenüber werden die französischen Verluste auf 20 Flugzeuge, davon 13 über ihren eigenen Linien geschossen, und 1 Fesselballon angegeben. — Tatsächlich liefen sich die deutschen Verluste auf dem französischen Teil der Westfront im Dezember 1917 auf 9 Flugzeuge und 22 jenseits, während die französischen Verluste nicht 20, sondern 44 Flugzeuge betragen, von denen 13, sondern 36 nach einwandfreier Feststellung jenseits absetzten; nicht 1, sondern 3 Fesselballone wurden geschossen.

Fliegerleutnant Max Müller †.

Der bayerische Fliegerleutnant Max Müller, Ritter des Ordens Pour le mérite, ist bei der Jagd auf feindliche Flugzeuge bei Cambrai nach seinem 38. Geburtstag infolge eines Unfalls tödlich verunglückt und so unbefristet für das Jenseits gefallen.

Leutnant Max Müller stammt aus Niederbayern und war ehemals Kleinrentner. Vor zehn Jahren trat er in die 1. Infanterie-Regiment Königin in München ein, wo er bereits im ersten Jahre zum Unteroffizier befördert wurde. Bei Kriegsausbruch wurde er wieder eingezogen und zur Fliegertruppe über, wo ihm ein glänzender Aufstieg beschieden sein sollte. Auf einstimmigen Vorschlag eines Offizierskorps zum Vizefeldwebel befördert und zum Offiziersstellvertreter ernannt, wurde er in den ersten Tagen des September 1917 wegen hervorragender Tapferkeit vor dem Feinde zum König von Bayern zum aktiven Offizier in Fliegertruppe befördert und fast gleichzeitig, am 1. September, erhielt er aus Anlaß seines 27. Geburtstages den Orden Pour le mérite. Im Herzen des Volkes wird er Name Müller fortleben als der eines Heldenkämpfers.

Der Krieg zur See.

Neue U-Boot-Erfolge.

Am 1. wird gemeldet: Bei starker Bewachung und unter starker Gegenwirkung, die vielfach auch durch feindliche Luftstreitkräfte ausgeübt wurde, versenkten unsere U-Boote im Ärmelkanal und an der englischen Ostküste fünf größere Dampfer.

Die Mehrzahl der Schiffe war tiefbeladen und bewaffnet.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Zunehmender Frachtraummangel.

Die Besprechung der Frachtraumfrage in der englischen Presse konzentriert sich der Sachlage entsprechend mehr und mehr auf die Frage der Neubauten, während die Bedeutung des neutralen Frachtraums und der Zuwachs durch die beschlagnahmte deutsche Handelsflotte in den Hintergrund treten. „Daily Telegraph“ stellt vor einiger Zeit fest, daß wahrscheinlich trotz aller Prophezeiungen nur 1 Million Tonnen Frachtraum im Jahre 1917 fertiggestellt worden sei. Selbst wenn man diese Ziffer auf 1½ Millionen Tonnen erhöht, entspricht sie nicht annähernd den englischen Erwartungen. Auch die Enttäuschung über das Mißlingen des amerikanischen Schiffbauprogramms kommt in der englischen Presse wieder lebhaft zum Ausdruck. Das Geständnis des Premierministers Lloyd George, daß er sich bezüglich der Überweisung amerikanischer Frachtraums an England getrennt habe und daß infolgedessen seine Berechnungen eine Änderung erfahren hätten, wird peinlich empfunden.

Eine amtliche englische Fügenmeldung.

Am 2. Januar hat die englische Fugenstation gemeldet, daß das Lazarettsschiff „Kewa“ mit Verwundeten an Bord sei ohne Warnung torpediert und im Bristol-Kanal versenkt worden. Hinzugefügt war: „Die Admiralität teilt mit, daß das Schiff nicht in der sogenannten Sperrzone war und gewesen ist, die in der Bekanntmachung der deutschen Regierung vom 29. 1. 1917 bezeichnet wurde.“

Da in dieser Mitteilung eine amtliche Erklärung der britischen Admiralität enthalten ist, wird von amtlicher deutscher Seite hierzu erklärt, daß das Lazarettsschiff, wie inzwischen festgestellt worden ist, nicht von einem deutschen U-Boot torpediert worden ist. Vielmehr besteht hohe Wahrscheinlichkeit, daß es auf eine vor kurzem im Bristol-Kanal von uns gelegte Minenperle gelaufen ist. Daß die deutsche Regierung keinerlei Gewähr für die Sicherheit der Schifffahrt gegen Minen innerhalb der Sperrgebiete übernommen hat, dürfte hinlänglich bekannt sein. Der Charakter der englischen Ausstreunungen kennzeichnet sich hiernach von selbst.

Kleine Kriegsgeschichte.

Berlin, 14. Jan. Die wirtschaftlichen und handelspolitischen Verhandlungen in Petersburg haben noch kein Ergebnis gehabt, da sie ja auch vom Verlauf der Verhandlungen in Brest-Litowsk abhängen.

Wien, 14. Jan. Doppelgänger hat die Bildung und Führung eines neuen Freikorps übernommen. Seine Freischärler soll sich ausschließlich aus jenen Studenten der italienischen Universitäten zusammensetzen, die als minderwertig bisher vom Militärdienst befreit waren.

Rotterdam, 14. Jan. Im hiesigen Hafen erfolgte die Auslieferung der im Austausch gegen englische Kriegsgefangene gestern Abend aus England eingetroffenen deutschen Offiziere und Mannschaften. Der Bürgermeister hielt eine herzliche Ansprache.

Washington, 14. Jan. Staatssekretär Lansing sagte in einer Rede, die Verbündeten müßten um der Menschheit willen siegen und sie würden siegen.

Deutscher Heeresbericht.

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Bureaus.

Großes Hauptquartier, 14. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Die Feuerkraft blieb tagüber meist auf Störungsfeuer beschränkt. In einzelnen Abschnitten, besonders beiderseits von Lens, war sie am Abend gesteigert. — Aufklärungsabteilungen drangen südlich von Armentières und nördlich von Ba Bacquerie in die englischen Gräben und machten Gefangene.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz und Herzog Albrecht. Abgesehen von erfolgreichen Erkundungsgefahrten in der Gegend von Yvincourt und auf dem Westufer der Maas verlief der Tag ohne besondere Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Macedonische Front. Westlich vom Chirba-See, am Dobropolje und südwestlich vom Dojran-See Artillerie-Mitteilung.

Italienische Front. Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Vertagung in Brest-Litowsk.

Debatte über das Selbstbestimmungsrecht.

Brest-Litowsk, 14. Januar.

Die am 11. d. Mts. gebildete deutsch-österreichisch-russische Kommission zur Vertagung der territorialen Fragen hielt am 11. und 12. drei lange Sitzungen ab.

Die Räumung der besetzten Gebiete.

Im Verlaufe der Verhandlungen lehnte Trojki ab, in dem Vertrage auszusprechen, daß die Völker entschlossen seien, „fortan in Frieden und Freundschaft zu leben“, weil das nach — seiner Meinung — lediglich eine Phrase sei.

Im Verlaufe der weiteren Besprechung wurde festgestellt, daß Einvernehmen darüber herrsche, die Räumung der von den beiden kriegführenden Parteien besetzten Gebiete prinzipiell auf die Grundlage der vollen Gegenseitigkeit zu stellen, d. h. daß die Räumung des besetzten russischen Gebiets an die Räumung der von Rußland besetzten Gebiete Österreich-Ungarns, der Türkei und Persiens zu knüpfen sei.

Die Besprechung über den Zeitpunkt der Räumung der besetzten Gebiete, über den eine völlige Übereinstimmung nicht herbeigeführt wurde, wurde abgebrochen.

Das Selbstbestimmungsrecht der Völker.

Eine lange Debatte entspann sich dann über das Verlangen Trojki, daß in den besetzten Gebieten eine Abstimmung der Völker stattfinden sollte. Staatssekretär Kühlmann führt dazu u. a. aus:

„Die russische Regierung hat, entsprechend ihren Grundgesetzen, für alle in Rußland lebenden Völker ohne Ausnahme ein bis zu ihrer völligen Absonderung gehendes Selbstbestimmungsrecht proklamiert. Wir behaupten, daß in Ausübung dieses Selbstbestimmungsrechtes in einem Teile der von uns besetzten Gebiete die zur Vertretung der betreffenden Völker de facto bedürftigsten Körperschaften ihr Selbstbestimmungsrecht im Sinne der Absonderung von Rußland derart ausgeübt haben, daß nach unserer Auffassung diese Gebiete heute nicht mehr als zum russischen Reiche in seinem ehemaligen Umfange gehörig betrachtet werden können.“

Trojki beharrte auf seinem Standpunkte, daß die deutsche Auffassung ablehnen müsse, die Bevölkerung der besetzten Gebiete bereits eine Abstimmung durchgeführt hätten. Nach Verlauf einer eingehenden staatsrechtlichen Debatte über die Voraussetzungen für das Selbstbestimmungsrecht, bei der Trojki behauptete zwischen der deutschen Erklärung vom 26. Dezember und von der vom 27. Dezember bestehe ein Widerspruch und ferner fragte, weshalb die Bevölkerung der besetzten Gebiete nicht an den Friedensverhandlungen teilnehmen, wenn sie das Recht haben soll, über Gebietsstelle zu bestimmen.

Staatssekretär v. Kühlmann

erklärte darauf: Der Herr Vorredner habe sich darüber beklagt, daß wir hier noch keine Vertreter der besprochenen Nationen bei den Verhandlungen haben.

Wenn er damit zum Ausdruck bringen wollte, daß auch nach seiner Ansicht diese Volkseinzelheiten nunmehr geschaffen sind und das Recht der Selbstbestimmung ihrer auswärtigen Beziehungen ausüben können, so bin ich mittlerweile bei rückhaltloser Anerkennung dieser Voraussetzung von Seiten der russischen Delegation gern bereit, den Gedanken zu diskutieren, ob und in welcher Form eine Beteiligung von Vertretern der fraglichen Nationen an unseren Besprechungen sich ermöglichen ließe.

Graf Tserin trat diesen Ausführungen bei. Er wünscht aber zu wissen, in welcher Weise die Auswahl der Vertreter getroffen werden soll, wenn russischerseits die in den besetzten Gebieten bestehenden Vertretungskörper nicht als berechtigt angesehen werden, im Namen der von ihnen vertretenen Nationen zu sprechen.

Vertagung.

Noch einmal nahm dann General Hoffmann das Wort um zu erklären:

Die russische Delegation spricht mit uns, als ob sie siegreich in unserem Lande stünden und uns Bedingungen diktieren könnten. Ich möchte darauf hinweisen, daß die Tatsachen entgegengesetzt sind — das kriegreiche deutsche Volk steht in ihrem Gebiet! —

Die deutsche Oberste Heeresleitung muß deshalb eine Einmischung in die Regelung der Angelegenheiten der besetzten Gebiete ablehnen.

Für uns haben die Völker der besetzten Gebiete ihrem Wunsch der Loslösung von Rußland bereits klar und unabweisbar Ausdruck gegeben.

Auch aus verwaltungsrechtlichen Gründen muß die deutsche Oberste Heeresleitung eine Räumung Kurlands, Litauens, Rigas und der Inseln im Rigaischen Meerbusen ablehnen.

Trojki hat darauf um Vertagung, damit die russische Delegation sich mit ihrer Regierung in Verbindung setzen könne.

Die Verhandlung wurde vertagt. Eine neue Sitzung ist noch nicht anberaumt.

Schlusssdienst.

Druck- und Korrespondenz-Meldungen.

Vor der Kammersitzung.

Berlin, 14. Jan. Die kommende Kammersitzung wird, wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, eine ausserordentliche Sitzung der letzten Entschiedenheiten bringen. Graf Hertling wird darauf hinweisen, dass Lloyd George, um geistige Kräfte in England zu beschwichtigen, diesmal zwar eine mildere Tonart angeschlagen habe, dass aber im übrigen seine Rede eine Annäherung an die Friedensziele der Mittelmächte nicht bedeute.

Landtagswahl in Koblentz.

Koblentz, 14. Jan. Bei der heutigen Landtagseröffnung im Koblentzer Landtag 3. entfielen sämtliche abgegebenen Stimmen auf Verbandsdirektor Dr. Tewel-Effen (Zent.). Ein Gegenkandidat war nicht aufgestellt.

Kassameldungen über Polen.

Berlin, 14. Jan. Gegenüber Zeitungsangaben, dass eine Änderung in der Auffassung über die Entwicklung Polens eingetreten sei, erfahren wir, dass in dem bisherigen Gang der Angelegenheit sich nichts geändert hat.

Anerkennung der Republik Finnland.

Wien, 14. Jan. Gestern erhielten eine finnische Abordnung hier im Ministerium des Auswärtigen, das von der Mitteilung der Unabhängigkeitserklärung Finnlands Kenntnis nahm. Auf Erfragen der Deputation sprach das Ministerium namens der Monarchie die Anerkennung der selbständigen finnischen Republik aus.

Autorenbindung Heisingford-Riga.

Stockholm, 14. Jan. Ruffische Blätter melden, dass von Heisingford aus eine Autorenbindung mit Riga eingerichtet werden soll. Die von Soldaten geleiteten Automobile würden Riga mit Rüststoffen pflanzlichen und tierischen Ursprungs und mit Lebensmitteln versehen. Riga werde im Austausch dänische Erzeugnisse aller Art, Farben und Schuhwerk liefern.

Verhärterung der roten Garde.

Kopenhagen, 14. Jan. Die Petersburger rote Garde ist erheblich verhärtet worden. Zahlreiche Arbeiter haben Befehl erhalten, in diese „Garde“ einzutreten.

Petersburg von Schweden abgeköpft.

Stockholm, 14. Jan. Petersburg ist seit einigen Tagen ohne jede Verbindung mit Schweden. Die meisten Telegraphenleitungen sind unterbrochen.

Finnische Revolutionstribunale.

Kopenhagen, 14. Jan. Nach einer Kopenhagener Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur hat die finnische Regierung die sofortige Errichtung von Revolutionstribunalen angeordnet.

Erdbeben gegen König Ferdinand.

Wien, 14. Jan. Nach einer Meldung der politischen Korrespondenz aus Sofia spielen sich gegenwärtig in Jassu entscheidende antiodonalistische Kämpfe ab. Die Erdbeben gegen den König Ferdinand nimmt von Tag zu Tag zu. Die Stellung des Königs Brattianu ist viel zu schwach, um dem König eine hinreichende Stütze zu bieten.

Englischer Kommandowechsel in Flandern.

Genf, 14. Jan. „Echo de Paris“ meldet aus London, dass außer den bereits erfolgten Veränderungen im englischen Generalstab in Flandern noch ein wichtiger Personalwechsel bevorstehe. In Paris heißt es, dass Clemenceau den Rücktritt Haigs durchgeleitet habe.

Waffenlieferungen nach Irland.

Genf, 14. Jan. In der letzten Woche ist wiederholt festgestellt worden, dass angeblich harmlose Postpakete, die von England nach Irland geschickt wurden, Feuerwaffen und Munition enthielten. In Liverpool wurde dadurch eine Explosion verursacht. Der englische Postminister hat infolgedessen die Untersuchung sämtlicher Paketlieferungen nach Irland angedroht.

Das gefährdete Kabinett Clemenceau.

Genf, 14. Jan. Die hier eingetroffenen Berichte der Pariser Blätter über die letzte Sitzung der französischen Kammer lassen klar erkennen, dass die Sozialisten einen großen allgemeinen Aufbruch gegen Clemenceau versuchten, der jedoch diesmal noch scheiterte.

Ministerwechsel in Griechenland.

Athen, 14. Jan. Der Vizepräsident des Parlamentes ist zurückgetreten. Es scheint sich zu bestätigen, dass General Danglis zum Generalissimo ernannt werden wird. Benizelos soll die Leitung des Kriegsministeriums wieder übernehmen und ein Unterstaatssekretariat des Krieges schaffen, um sich von der Verwaltungsbürde zu entlasten.

Die Griechen wollen nicht.

Schweizer Chronik, 14. Jan. Dem „Berliner Tagblatt“ wird aus Athen gemeldet: Die von Benizelos versuchte Heranführung griechischer Truppen zum Frontdienst ist gänzlich gescheitert. In Athen ist es zu einer großen Kundgebung gegen den Krieg gekommen. Es fällt auf, dass auch die Kreise, die sonst Benizelos sehr ergeben sind, sich bei den abziehenden Truppen befinden.

Murden in Spanien.

Genf, 14. Jan. Wie aus Madrid gemeldet wird, haben in Valencia und Barcelona große Unruhen stattgefunden. Es ist in beiden Städten ein Proteststreik ausgebrochen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Über das Thema „Neue Wege im Reich und in Preußen“ sprach Unterstaatssekretär Dr. Schiffer in Kromberg. U. a. hob er hervor: Die Wahl des Offizierskorps, die Befolgung usw. seien neu zu regeln. Das Vorgehensgesetz habe gänzlich veraltet und müsse geändert werden. Eine große Rolle würde im Zukunft die Frage der Volkserziehung, der Schiedsgerichte, der Abrüstung usw. spielen und im Zusammenhang damit die Freiheit der Presse, die wir sichern müssen, denn unser ganzes Wirtschaftsleben sei auf dem Weltmarkt aufgebaut. Weiterung der Redner auf die Reform des preussischen Wahlrechts ein und stellte eine Reihe von Grundfragen auf, die für Sprachen, Neue Wege, meinte er, seien auch auf dem Gebiete der Verwaltungsreform einzuschlagen; die Verwaltung müsse verjüngt und die Instanzen verringert werden; hierdurch würden auch zugleich Kräfte erspart, die Justizverwaltung könne ebenfalls vereinfacht werden.

Österreich-Ungarn.

Das Ergebnis der siebenten ungarischen Kriegskasse übersteigt nach den endgültigen Feststellungen 800 Millionen Kronen. Die durch die bisherigen ungarischen Kriegsanleihen aufgebrauchte Summe beträgt damit über 16 Milliarden. Der König hat aus Anlass des laufenden Ergebnisses der Kriegsanleihe an den Minister-

präsidenten Beller ein sehr herzliches Dankschreiben geschickt.

Russland.

Mit den Vorarbeiten zur Schaffung einer allgemeinen Bundesrepublik soll sich eine Konferenz befassen, zu der der Petersburger Rat der Volkskommissare die Regierungen der selbständigen Republiken des ehemaligen zaristischen Reiches eingeladen hat. Der von der bolschewistischen Regierung ausgearbeitete Entwurf steht die Bildung eines Staatenbundes nach dem Muster der Vereinigten Staaten vor. Die Vertreter der Ukraine, Estlands, Litauens, der Wolgarepublik, der Kaukasusrepublik und Sibiriens haben ihre Teilnahme zugesagt.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 14. Jan. Der Reichskanzler wird seine Rede in Hauptauschuss um einige Tage verschieben, bis sich der Verlauf der Verhandlungen in Brüssel genauer abzeichnen lässt.

Berlin, 14. Jan. Der preussische Städtetag hielt unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Vermuth-Berlin die Vorhandlung ab, die sich mit der Wohnungsbeschaffung nach dem Kriege beschäftigt.

Berlin, 14. Jan. Die Besprechungen der Finanzminister über den nachfolgenden Haushaltsauschuss haben eine Übereinstimmung in der Beurteilung der Gesamtlage ergeben.

Wien, 14. Jan. Die Mitglieder des polnischen Reichstagesrates und Ministerpräsident v. Ruzhewski sind mit ihrer Begleitung heute nachmittag nach Warschau gereist.

Genf, 14. Jan. Die „Humanität“ protestiert energisch gegen die bevorstehende Verhaftung Ruzhewski, weil er in der Kammer Herrn Clemenceau nur anwesend sei.

Genf, 14. Jan. Nach einer Havasmeldung aus Vissabon werden die an den letzten Freitag in der Kammer Angehörigen der Marine, sofern ihre schlechte Haltung erwiesen ist, aus der Marine entfernt werden.

Nah und Fern.

300 Hektar Neuland, das sogenannte Vorhimes Watt in Ostfriesland sind jetzt der Kultur erschlossen worden. Bis vor wenigen Jahren lagen noch die Wellen über das Land hinweg, es fuhr dort der Fischer mit seinem Schilbschiffen, jetzt wird dort bereits gepflügt und gesät. Große und kleine Kanäle sorgen für die Entwässerung des Wattes, das in mächtigen Röhren in den Vorflutal geleitet wird. Das neugewonnene Land soll sich für den Gemüse- und Kartoffelbau eignen.

Gadvergiftung in einer Pension. Infolge einer Gabevergiftung starb in einer Berliner Pension der Bürgermeister Weissenborn aus Halberstadt, der zuletzt als Hilfsarbeiter im Ministerium des Innern beschäftigt war.

Elefantenwurf. Als wirkliche Kriegsgeschehnisse müssen die Elefanten angesehen werden. Die Leipziger haben vor kurzem den schon sehr bejahrten Elefanten des Leipziger Zoo vertrieben, die Speisekarte eines Ehemaliger Gasthauses verzeichnet leckere Gerichte, die aus dem Fleisch eines vor einigen Tagen überfahrenen und dann getöteten Elefanten Hagenbeds bereitet sind, und in Magdeburg ist jetzt wegen Futtermangel einer der drei Elefanten des Circus Corty-Althoff abgeschlachtet und an einen Metzger verkauft worden, der ihn zu Elefantenwurst verarbeiten will.

Tod des Professors von Angerer. Im Alter von 87 Jahren starb in München an Herzlähmung der weit bekannte Professor der Chirurgie an der Münchener Universität Geheimrat Othmar von Angerer. Er war einer der hervorragendsten Operateure Deutschlands, Reichsarzt des Prinzregenten Luitpold und ein ausgezeichneter Redner.

Schweres Unwetter in England. In einem Schacht in Dalmatien End in der englischen Grafschaft Stafford ereignete sich eine schwere Explosion. Es befanden sich zur Zeit der Explosion 247 Mann im Schacht. Bis her wurden 100 Mann lebend und einige tot an die Oberfläche gebracht. 140 Mann sind noch in den Schächten eingeschlossen, und es besteht wenig Hoffnung, sie zu retten.

Chicago vom Eisenbahnverkehr abgeschnitten. Durch einen der schlimmsten Schneestürme, die in Amerika je erlebt worden sind, ist Chicago von jeder Eisenbahnverbindung abgeschnitten. Das Geschäftsleben ist vollständig gebremst, es kommt keine Milch in der Stadt an. Die Kohlenzüge können nicht befördert werden.

Neuigkeiten über die Sterblichkeit in Warschau. Die „Gazette de Lanterne“ brachte unlängst eine Mitteilung, wonach im Juli 1917 als direkte oder indirekte Folge des Mangels an Lebensmitteln in Warschau 30 000 Todesfälle zu verzeichnen gewesen seien. Die Warschauer politische Presse verweist demgegenüber darauf, dass die tatsächliche Sterblichkeitsziffer zehnmal geringer war. Dabei weisen die heißen Sommermonate Juli und August verhältnismäßig die höchste Sterblichkeit im Jahre auf, da in dieser Zeit Durchfallskfälle der Kinder häufig sind und allmählich die Ruhr auftritt.

Eine Millionengründung im deutschen Fleischgewerbe? Wie die Deutsche Fleischzeitung zu melden weiß, sind in Berlin Bestrebungen im Gange, in Gemeinschaft mit den großen Wurst- und Fleischkonservenfabriken eine Fleischverorgungs-Gesellschaft mit angeblich 40 Millionen Mark Grundkapital zu gründen.

Reiche Heringfänge im Stageraal und Kattegatt. Aber die Gewässer zwischen Nord- und Ostsee geht gegenwärtig ein unerwarteter Heringsschnee nieder. Eine Flottenflotte von Heringsfängern ist im Stageraal und Kattegatt eingetroffen, wohl über 300 Motorboote, die mit dem Fang begonnen und in der kurzen Zeit ihres Aufenthalts in den dortigen Gewässern bisher etwa 110 Millionen Heringe gefangen haben. Und jeder Tag bringt neue Millionen hinzu.

Vier Personen wegen Raubmordes verhaftet. Zu gemeinsamem Raubmord vereinigt sich der Artist Steiner, der Tapezierer Heft und zwei Diener, die dem verheirateten Hofbesitzer Burm in Fuchsmühle bei Regensburg im Kuchstall antrauten und ihn erschlugen. Alle vier Personen wurden verhaftet.

Eine englische Schriftstellerin auf Hamsterwegen. Die bekannte englische Romanschriftstellerin Marie Corelli wurde zu 60 Pfund Geldstrafe verurteilt, weil eine Darstellung bei ihr ergab, dass sie 183 Pfund Zucker und 476 Pfund Wärmelade gehandelt hatte.

Belohnung für Kriegerstücken. Robert Jobner, der Direktor der Agentur Reuters, wurde zum Kommandanten des britischen Kreuzordens ernannt. Mit diesem Grade ist der Titel eines Sir verbunden. So findet im Kriege selbst die organisierte Mäße ihren Lohn.

Warensmuggel aus Polen. In Oberschlesien treiben aus Polen kommende Personen unläuterer Handel mit geschmuggelten Waren, z. B. Butter, Speck, Wurst, Süßfrüchten, Gewürzen, Tabak, Seifen usw. Die Ermittlungen ergeben haben, sind die Waren durchweg minderwertig, zum Teil durch Lager verdorben, und ungenießbar. Die Butter enthält meist neben Weichkäse über 80 % Wasser. Sie wird, wie auch die anderen Waren, vielfach in elektrischer Weise nach Deutschland eingeschmuggelt. Ebenso minderwertig ist die Seife, die keinen Fettgehalt hat. Die Fleischwaren sind auf Trichinen nicht untersucht worden. Die geforderten Preise übersteigen den Wert der Ware um ein Vielfaches. Es wird darauf hingewiesen, dass die Waren nur unter Umgehung der kriegswirtschaftlichen Vorschriften gehandelt werden und somit der Ankauf solcher Waren strafbar ist. Das Kriegswirtschaftsamt wird alle einschlägigen Waren beschlagnahmen.

Lokales und Provinzielles.

Westblatt für den 16. Januar.

Sonnenaufgang	8 ⁴⁴	Mondaufgang	9 ⁴⁴
Sonnenuntergang	4 ⁴⁴	Monduntergang	9 ⁴⁴

1881 Österreichischer Staatsmann Stefan Fritz. Burian a. Kalesch geb. — 1885 Alt-freisender Eugen Bismarck geb. — 1901 Kaiser Arnold Böcklin geb. — 1906 Internationale Parodontal-Konferenz in Moskau.

Preisregelung für Auslandswaren. Zur Unterbindung von Preissteigerungen beim Weiterverkauf der aus dem Auslande eingeführten Web-, Woll- und Strickwaren werden künftig Anträge auf Einfuhrbewilligung, die der Reichsbefehlungsstelle zur Begutachtung zugehen, nur dann befürwortet werden, wenn sich der Einführende verpflichtet, die Waren nur mit bestimmten begrenzten Preisausschlägen weiterzuverkaufen und auch seinen Abnehmern, soweit sie nicht Selbstverbraucher sind, eine entsprechende Verpflichtung aufzuerlegen. An die gleiche Bedingung wird die Befürwortung der Anträge auf Freigabe solcher Waren geknüpft werden, deren Einfuhr von der Einfuhrabteilung der Kaiserlich Deutschen Gesandtschaft in Bern mit der Maßgabe bewilligt wurde, dass die Waren zunächst unter Zollkontrolle zu halten und nur dann freizugeben sind, wenn der Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligung dies verfügt. Endlich wird auch die Befürwortung von Anträgen auf Genehmigung neuer Käufe, soweit solche überhaupt in Frage kommen, von der Übernahme dieser Verpflichtung abhängig gemacht werden. Die Verpflichtungen sind von der einführenden Firma mittels eines Verpflichtungsscheines A, von deren Abnehmern mittels eines Verpflichtungsscheines B zu übernehmen. Soweit Anträge auf Einfuhrbewilligung oder auf Freigabe von unter Sperrvermerk zur Einfuhr bewilligten Waren der Reichsbefehlungsstelle zur Begutachtung zugehen, werden die Antragsteller zur Abgabe einer entsprechenden Verpflichtungserklärung nach Verpflichtungsschein A aufgefordert werden. Der Verpflichtungsschein ist in zweifacher Fertigung auszufüllen und an die Reichsbefehlungsstelle Abteilung L für Aus- und Einfuhr, Berlin W. 50, Nürnberger Platz 1, einzuliefern. Für Waren, deren Einfuhr erst beantragt werden soll, empfiehlt es sich, die Verpflichtungserklärung im voraus abzugeben, damit Verzögerungen in der Behandlung der Einfuhranträge vermieden werden. Die Abgabe einer einheitlichen Verpflichtungserklärung für mehrere Sendungen oder allgemein für alle künftig während des Bestehens der Einfuhrverbote einzuführenden Waren ist zulässig. Weiterhin ist der Verpflichtungsschein handschriftlich entsprechend abzuändern.

Ein Konsum wird hier getrieben und sind, wie wir hören, die vorbereitenden Schritte bereits im Gange.

Kreisgärtner. Seit 1. Januar ist in unserem Kreis ein besonderer Kreisgärtner angeheft, dessen Hauptaufgabe es sein soll, die Landwirtschaft für den vermehrten Gemüsebau zu interessieren; auch auf dem beim Kaiser Wilhelm-Helm in Kapellen angekauften Grundstücken soll eine Wasseranlage errichtet werden. Der Kreisgärtner bleibt aber als einschlägigen Frage bereitwillig Auskunft, auch wird er in einzelnen Ortsversammlungen innerhalb des Kreises über sein Vorhaben sprechen.

Die neuen fünfmarktscheine sind jetzt im Verkehr erschienen. Es sind Darlehensscheine mit bläulicher, auf der Rückseite grünlischer Färbung. Die Vorderseite zeigt ein Medaillon mit einem Frauenkopf, in dessen Haarfäden Netzen geflochten sind.

Jagdglück. Herrn Jagdbesitzer H. Schmidt gelang es gestern wieder in der Oberpaiser Jagd einen Reiter und Herrn Schweizer aus Osterpal eine Sage zur Strecke zu bringen.

Wetterbericht.

Eigener Wetterdienst.

Das von Stürmen begleitete Regenwetter scheint noch anzuhalten.

Vereins-Nachrichten.

Sport-Verein „Vorussia“.

Heute abend 9 Uhr: Sitzung.

4 bis 5 Zimmer Wohnung

per 1. April zu mieten gesucht
Offerten mit Preisangabe an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Brennholz-Versteigerung

im Dist. 11 Neuweg am Dienstag, den 22. Januar, Vormittags 10 Uhr (Zuspruch: Die Saugquile auf dem Neuweg, Beginn bei Nr. 1)

Es kommen zum Ausgebot:

481	„	Buchenscheit
46	„	„
167	„	„

Der Magistrat.

Bekanntmachungen der Rädtischen Behörden.

Haussehlachtungen.

Auf Ersuchen des Kriegsvernährungsamts und Anweisung des Staatskommissars hat das Landesfleischamt angeordnet, daß Haussehlachtungen spätestens bis 31. Januar vorgenommen sein müssen, sofern nicht ganz besondere Umstände, wie Gutmangel, Ausnahmen rechtfertigen. Wir ermächtigen die Leiter der Kommunalverbände zur Genehmigung der Erteilung solcher Ausnahmen, die aber nur in wirklichen Notfällen zu gewähren sind. Vorgelegte Haussehlachtungsanträge ersuchen wir nochmals schnellst zu genehmigen.

Bezirksfleischstelle.

Wird veröffentlicht.

Anträge auf Schlachtereizug sind nunmehr umgehend zu stellen.

Der Bürgermeister.

Radeln

auf dem zur Markburg führenden Fahrweg ist, soweit er der Stadt gehört, gesperrt. Der Anstieg ist oben durch zwei seitwärts eingesetzte Pfähle kenntlich gemacht. Das Befahren sämtlicher zur Burg führenden Fußwege mit Schlitten ist untersagt.

Die Stadt hat einen durchaus brauchbaren

Zugochsen

zu Abzählung, sofort zu verkaufen.

Der Magistrat.

Gefunden

vor Weihnachten in Godeburg im dem Geschäft Gebr. Bernd, Baldmistrasse 41, ein silbernes mit größerem Betrag und anderem Inhalt, aus dem hervorgeht, daß der Besitzer ein Braubacher ist. Ansprüche sind bis zum 17. d. M. in Zimmer 4 geltend zu machen.

Die Pol.-Verwaltung.

O. stentliche Aufforderung

Alle diejenigen Einwohner, welche die Kartoffeln usw. beim Empfang nicht bezahle konnten, werden hierdurch aufgefordert, am 1. und 15. jeden Monats mindestens 10 Mark im Lebensmittelpreis abzugeben.

Der Bürgermeister.

Infolge der beispiellosen Verteuerung der Rohstoffe und aller Betriebsstoffe sind die Stempelpreise ab 1. d. M. wie folgt erhöht:

für Lichtstrom	50 Pfg. A. B. C. D.
Kraftstrom	25
Koch- und Heizstrom	16
Straßenbeleuchtung	88

Darin ist die zur Zeit gültige Kohlensteuer, sowie die Warenumschlagsteuer eingeschlossen.

Braubach, 12. Januar 1918.

Der Magistrat.

Besitzsteuer.

Das am 10. Januar 1918 fällig gewesene zweite Gehalt ist umgehend einzuzahlen.

Die Stadtkasse.

Die zu Steuern schulpflichtig werdenden auswärts geborenen Kinder (das sind alle Kinder, die in der Zeit vom 1. 10. 11—30. 9. 12 geboren) sind bis 20. d. M. auf dem Bürgermeisterrat, Zimmer 8 anzumelden.

Der Bürgermeister.

Salzgurken

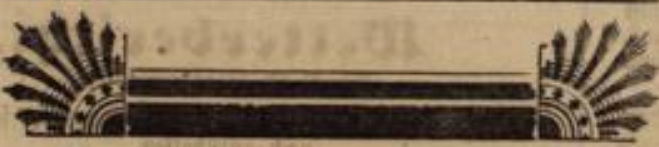
empfehlen

Jean Engel.

Paackpapier

empfehlen

A. Lemb.

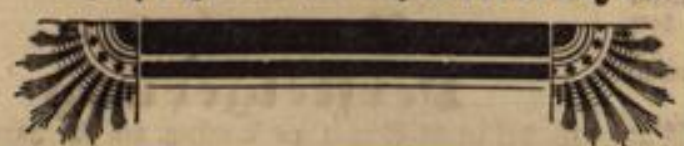


Wir erhalten ein Stück

Bente-Ware in schwarz

welches wir an bedürftige Kommunitantinnen und Konfirmandinnen billig abgeben wollen.

Geschw. Schumacher.



Toilette - Seife

empfehlen

Jean Engel.

Küchenlampen, Sturmlaternen, Handlaternen

empfehlen

Julius Rüping.

Sämtliche Neuheiten in

Herren- und Knaben- Mützen

eingetroffen zu realen Preisen
A. Neuhans.

Für Schneiderinnen

Hübsche Auswahl
in Spitzen und Ein-
lagen.

Große Auswahl in

Knöpfen

Echte

Chappseide

in farbig a. B. 25 Pfg.

Geschw. Schumacher.



Lederseil,

Schuhcreme

(Wachsware)

A. A. Heise

Seifenpulver

Waspulver

(marlenfrei)

Schmierwaschmittel,

Apfelwein

zum Höchstpreis

empfehlen

E. Eschenbrenner

Frieda Eschenbrenner.

Unrenschützer

beste Ware, per Stück 75 Pfg.

empfehlen

Rud. Neuhans.

Adlerpuß

bestes Reinigungsmittel für Teppiche

— per Liter 25 Pfg.

empfehlen

Ehr. Wieghardt

Fleischextrakt- Ersatz

Marke: Plautow und Ochsen

empfehlen

Jean Engel

Spielkarten

das Pat. 1.— M.

neu eingetroffen.

A. Lemb.

Hand- arbeiten

schöne preiswerte Sachen

neu eingetroffen

Rud. Neuhans.

Handarbeiten

in schönen Zeichnungen bei

Geschw. Schumacher.

Jugendbücher

für Knaben und Mädchen
in jedem Alter
preiswert zu haben in der
Buchhandlung Lemb.

Damenweifen

in reicher Auswahl empfiehlt

Rud. Neuhans.

Krep papier

in allen Farben

per Kiste 40 Pfg.

neu eingetroffen bei

A. Lemb.

Reiselektüre

in großer Auswahl neu

eingetroffen.

Buchhandlung A. Lemb.

Herrn- Socken

in Wolle und Baumwolle bei

Geschw. Schumacher.

Briefpapier

neue Gestaltung

empfehlen preiswert

Papiergeschäft Lemb.

Bladler

bestes Bugmittel für Herd-

platten

— Paket 20 Pfg.

offert

Jean Engel.

Herrn- Schlipse

in großer Auswahl bei

Geschw. Schumacher.

Leibbinden, Kniwärmer, Lungenwärmer

in großer Auswahl.

A. Lemb.

Herren-Kragen und Schlipsen

in großer Auswahl

Geschw. Schumacher.

Ullsteinbücher

sind neu eingetroffen in der

Buchhandlung Lemb.

Damen- Unterrocke

in großer Auswahl

Rudolf Neuhans.

Kinder - Kleidchen

gute Ware, reiche Auswahl

vorzüglich bei

Geschw. Schumacher.

Stärkin

zum Stärken aller Art Wäsche

Jean Engel

Ginkochbüchsen

mit Gummiring

zum Versand ins Feld empfiehlt

Julius Rüping.

Osram-Lampen

in allen Spannungen st.

am Lager bei

Gg. Ph. Clos, Braubach

Medizinal- Wein

vorzüglich für schwache Kinder

und Leidende

in halben und viertel Flaschen

empfehlen

Jean Engel, Braubach

Österr. Ziehische Büßwein

gelb

Reinsten

Isel Gamo

beste Stärkungswine

empfehlen

Jean Engel, Braubach

Die Sammelstelle

der mündelreichen

Nassauischen Sparkasse

in

Braubach, Friedrichstr. 13

bietet jedermann Gelegenheit, Ersparnisse

günstig und sicher anzulegen;

auch werden Mündelgelder bei ihr angenommen.

Jederzeit können Einzahlungen von 1 Mark an

zu 3 1/2 % Zinsen bei täglicher Verzinsung

gemacht werden.

Die Verabfolgung neuer Sparkassenbücher erfolgt

kostenlos.

Rückzahlungen von bestehenden Sparguthaben

sind zu jeder Zeit provisorisch frei halt und

in der Regel ohne Einhaltung der in der Sparkassen-

ordnung vorgesehenen Kündigungsfrist.

Mündelreichere Schuldverschreibungen der Nassauischen

Landesbank werden von der Sammelstelle zum Kurs

werte provisorisch frei verkauft, die neuen Zinscheine

dieser Schuldverschreibungen kostenlos besorgt und als

Zinscheine der Landesbankschuldenverschreibungen

sowie der Deutschen Reichs- und Staatsanleihen

schon 14 Tage vor dem Verfalltag ohne jeden Abzug

eingelöst.

Zur Förderung des bargeldlosen Verkehrs nimmt

die Sammelstelle auch Schecks auf die Landesbank

Hauptkassen sowie sämtliche Landesbankstellen zur Ein-

lösung bezw. zur Verrechnung entgegen.